



Bezirk Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt

Mehr Wirtschaftsdemokratie wagen!

***Referent: Hartmut Meine, Bezirksleiter,
IG Metall Bezirk Niedersachsen/Sachsen-Anhalt***

Delegiertenversammlung VS Braunschweig am 21. Juni 2011



Ursachen der Krise

- ➔ **Deregulierung der Finanzmärkte.**
- ➔ **Ungleichgewicht von Arm und Reich.**
- ➔ **Renditejagd der Institutionen und Individuen auf den Finanzmärkten.**
- ➔ **Die geforderten Renditen auf den Finanzmärkten waren nicht mehr realisierbar, da keine materielle Grundlage in der Realwirtschaft vorlag.**
- ➔ **Warnungen der Gewerkschaften wurden ignoriert und diffamiert.**



Was ist die Alternative der IG Metall zum „Casino-Kapitalismus“?



Wie weiter?

- ➔ **Wir benötigen eine Alternative zum Finanzmarktkapitalismus.**
- ➔ **Es bedarf eines von unterschiedlichen politischen und gewerkschaftlichen Akteuren getragenen Konzepts.**
- ➔ **Wir brauchen eine Wortmarke - einen tragenden Begriff - über den das Konzept in die öffentliche Diskussion getragen werden kann.**



Alternativen zum Finanzmarktkapitalismus (1)

- ➔ **Soziale Marktwirtschaft**
(CDU)
- ➔ **Neue soziale Marktwirtschaft**
(INSM-Gesamtmetall)
- ➔ **Regulierte soziale Marktwirtschaft**
(DGB, Grundsatzprogramm 2007)
- ➔ **Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft**
(Michael Vassiliadis)
- ➔ **New Green Deal**
(Bündnis 90/Die Grünen)



Alternativen zum Finanzmarktkapitalismus (2)

- ➔ **Soziale marktwirtschaftliche Demokratie**
(Berthold Huber)
- ➔ **Demokratischer Sozialismus**
(Die Linke)
- ➔ **Demokratischer Sozialismus**
(SPD)
- ➔ **Neue öko-soziale Wirtschaftsdemokratie**
(Hans-Jürgen Urban)

Wirtschaftsdemokratie

(IGM Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt)



DGB-Bundeskongress Mai 2010: Wirtschaftsdemokratie ausbauen

Auszug aus dem Antrag A001 auf dem DGB-Bundeskongress im Mai 2010:

Mitbestimmung stärken, Wirtschaftsdemokratie ausbauen:

Mehr Wirtschaftsdemokratie bedeutet ein Mehr an betrieblicher und überbetrieblicher Mitbestimmung, eine demokratische Selbstverwaltung der Wirtschaft, plurale Eigentumsformen und eine bessere Regulierung und makroökonomische Steuerung.



Konzept der Wirtschaftsdemokratie

Ziele:

**Gute Arbeit
für alle**

**ökologische,
nachhaltige
Wirtschaft**

**Verteilungs-
gerechtigkeit**

**Gute Bildung
für alle**

Eckpunkte:

**Gestaltender Staat in
der Wirtschaft**

**Erweiterte
Mitbestimmung**

**Kombination von
öffentlichem und
privatem Eigentum an
Unternehmen**

Voraussetzungen:

Politische Demokratie

Sozialstaat

Tarifautonomie



Gestaltender Staat in der Wirtschaft

- **Gegenposition zu FDP: „Privat geht vor Staat“
sowie Gegenposition zu Neoliberalismus**
- **Man kann die Wirtschaft nicht allein dem Markt
überlassen:**
 - **Regulierung der Finanzmärkte**
 - **Regulierung der Arbeitsmärkte**
 - **Regional- und Strukturpolitik**
 - **Umweltpolitik**
 - **Forschungs- und Innovationspolitik**



Ebenen der Mitbestimmung

Überbetriebliche Mitbestimmung

Mitbestimmung in Unternehmen (Aufsichtsrat)

**Mitbestimmung im Betrieb:
Betriebsrat**

**Mitbestimmung im Betrieb:
gewerkschaftliche Vertrauensleute**

Mitbestimmung am Arbeitsplatz und in Arbeitsgruppen



Mitbestimmung im Betrieb und Unternehmen

- **Paritätische Mitbestimmung im Aufsichtsrat auch für Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten**
- **Paritätische Mitbestimmung im Aufsichtsrat unabhängig von der Rechtsform (keine Schlupflöcher)**
- **Verbindlicher Katalog von zustimmungspflichtigen Geschäften im Aufsichtsrat**
- **Errichtung und Schließung von Betriebsstätten: 2/3 Mehrheit im Aufsichtsrat („VW-Gesetz für alle“)**



Privates und öffentliches Eigentum

- **Staatliche Beteiligung an der Volkswagen AG, der Salzgitter AG, an der Deutschen Messe AG**
- **Staatliche Beteiligung an der Commerzbank, der Hypo-Real-Estate**
- **IG Metall-Vorschlag: Beteiligungsfonds von 100 Milliarden Euro zur Beteiligung an Industrieunternehmen**
- **Öffentliche Unternehmen: Regionale Energieversorger, Bahn, Post, Telekom, usw.**



Plurale Eigentumsformen von Unternehmen und Banken (Vereinfachte Darstellung)

Privateigentum

Personengesellschaften

- Eigentümer: Personen (Individuen oder Familien)
z.B.: ALDI, LIDL, Oetker, Schlecker, Tengelmann

Kapitalgesellschaften

- Eigentümer:
 - Personen (Individuen oder Familien)
- Aktionäre
- Investmentfonds, Hedge-Fonds, Private Equity-Fonds
- z.B. Daimler, BMW, Siemens, BASF, Deutsche Bank, Deutsche Lufthansa, TUI, Bayer, Continental

Mischformen des Eigentums

Stiftungs-Unternehmen

- 90 – 100% Stiftungsanteil
z.B.: Bosch, ZF-Friedrichshafen, saarländische Stahlunternehmen, Zeiss
- Relevanter Stiftungsanteil
z.B.: Thyssen-Krupp, Bertelsmann, Evonik

Genossenschaftsbanken

z.B.: Raiffeisenbank, Sparda-Bank

Andere Genossenschaften

z.B.: Datev, Wohnungsbaugesellschaften

Selbstverwaltete genossenschaftliche Unternehmen

z.B.: Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen

Firmen mit Belegschaftskapital

Kapitalgesellschaften mit 100 % Staatsanteil

z.B.:

- Deutsche Bahn,
- Hypo Real Estate,
- regionale Stadtwerke und Versorgungsbetriebe

Kapitalgesellschaften mit relevantem Staatsanteil

z.B.:

- Volkswagen,
- Salzgitter AG,
- Commerzbank,
- Deutsche Post,
- Deutsche Telekom

Public Private Partnership (PPP)

Öffentliches Eigentum

Öffentlicher Dienst

- Bund
- Länder
- Kommunen

Anstalten des öffentlichen Rechts

z.B.:

- Sparkassen,
- Landesbanken,
- KfW-Bankengruppe,
- Universitäten,
- ARD,
- ZDF,
- Krankenhäuser



Wirtschaftsdemokratie und Vertrauensleute

- ➔ **Das Konzept der Wirtschaftsdemokratie soll vor Ort in den IG Metall-Gremien diskutiert und weiterentwickelt werden:**
 - Ortsvorstand
 - Delegiertenversammlungen
 - VKL-Sitzungen
 - Vertrauensleute-Sitzung

- ➔ **Danach soll geprüft werden, wann und wie das Konzept den Belegschaften präsentiert wird**

- ➔ **Hinweis: In 2011 gibt es Seminare zur Wirtschaftsdemokratie im IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel**

Wegbereiter der Wirtschaftsdemokratie



...“Die Demokratisierung des öffentlichen Lebens, das freie Wahl-, Versammlungs-, Rede- und Presserecht, bedarf der Ergänzung durch die Demokratisierung der Wirtschaft, durch Mitbestimmung der arbeitenden Menschen über die Verwendung ihrer Arbeitskraft und der von ihnen geschaffenen Werte.“ ...

Otto Brenner,
IG Metall-Bezirksleiter in Hannover und später
IG Metall-Vorsitzender.

Wegbereiter der Wirtschaftsdemokratie



**... „Wir wollen mehr
Demokratie wagen.“ ...**

**Willi Brandt,
SPD-Vorsitzender und Bundeskanzler**

(Quelle: Regierungserklärung vom 28. Oktober 1969)



Wir müssen mehr Wirtschaftsdemokratie wagen!

Thema der letzten Bezirkskonferenz:

Alternativen der IG Metall zum „Casino-Kapitalismus“



Neu:





Konzept der Wirtschaftsdemokratie

Ziele:

**Gute Arbeit
für alle**

**ökologische,
nachhaltige
Wirtschaft**

**Verteilungs-
gerechtigkeit**

**Gute Bildung
für alle**

Eckpunkte:

**Gestaltender Staat in
der Wirtschaft**

**Erweiterte
Mitbestimmung**

**Kombination von
öffentlichen und
privaten Eigentum an
Unternehmen**

Voraussetzungen:

Politische Demokratie

Sozialstaat

Tarifautonomie